

Geistig unbeweglich und leicht zu radikalisieren

Fachleute diskutieren über Horváths Figuren – Klassiker „Jugend ohne Gott“ kommt nächstes Jahr in die Kinos

Murnau – Ödön von Horváth hat den Personen in seinen Stücken zuweilen brisante politische Aussagen in den Mund gelegt, die meist von anderen relativiert wurden, um ihre Fragwürdigkeit bloßzustellen. Dies hat Dr. Klaus Kastberger, Professor für neuere deutschsprachige Literatur an der Universität Graz, bei den „Horváth-Gesprächen“ herausgestellt. Dazu waren drei weitere hochkarätige Referenten ins katholische Pfarrheim St. Nikolaus gekommen – sowie etwa 45 Zuhörer.

Als Beispiel führte Kastberger das Stück „Kasimir und Karoline“ an, in dem Horváth Rosa, Schwester der Karoline, abwertende Bemerkungen über Juden, Freimaurer und Jesuiten in den Mund legt, die jedoch bei den anderen Charakteren keinen Widerhall finden. „Kaum sagt eine Figur etwas Politisches, gibt es eine andere, die das nicht zulässt“, stellte Kastberger fest. Der Regisseur Frank Castorf habe den Stoff 2011 für eine über fünfstündige Inszenierung im Münchner Residenztheater



Hochkarätig besetzte Runde: (v. l.) Georg Büttel, Professor Dr. Klaus Kastberger, die Moderatoren Gabi Rudnicki und Matthias Kratz von der Horváth-Gesellschaft sowie Professor Dr. Maria Teuchmann und Uli Aselmann.

FOTO: HERPEN

genutzt, um dessen Produktionsprozess aufzuzeigen.

„Ich habe nicht das Bedürfnis nachzuforschen, wie dieser oder jener Text entstanden ist“, erklärte hingegen der Garmisch-Partenkirchner Regisseur Georg Büttel. Der Künstlerische Leiter der Horváth-Tage, der am gleichen Abend das Ein-Personen-Stück „Ein Kind unserer Zeit“

mit Max Pfnür in der Hauptrolle zeigte (siehe Bericht oben), beschäftigte sich mit der Figur des namenlosen Soldaten, dessen geistige Unbeweglichkeit letztlich darin gipfelt, dass er im Winter auf einer Parkbank erfriert. „Es geht dabei um junge Männer, die sich radikalieren und daran zerbrechen“, so Büttel. „Sie müssen feststellen, dass sie

nicht mehr in unsere Zeit passen – aktueller geht es nicht.“

Von der Uraufführung des ersten großen Bühnenstückes aus der Feder Horváths, das er mit dem Titel „Niemand“ überschrieben hatte und das jahrzehntelang als verschollen galt, wusste Professor Dr. Maria Teuchmann aus Wien, geschäftsführende Geschäftspartnerin des Thomas Sessler Ver-

lages, zu berichten. Ihr Verlag verfügt über die Rechte an dem Manuskript, das bei einer Versteigerung 2015 in Berlin auftauchte. In dem Stück, das seit September unter der Regie von Herbert Föttinger in Wien am Theater an der Josefstadt gespielt wird, geht es um einen gelähmten jungen Mann, der mit seinem Schicksal hadert. Teuchmanns Fazit: „Niemand

außer uns selbst ist für unser Glück verantwortlich.“

Einblicke hinter die Kulissen des modernen Kinofilms gab der Produzent und geschäftsführende Gesellschafter der Gesellschaft die film GmbH, Uli Aselmann, der 2017 eine Neuverfilmung von Horváths Stück „Jugend ohne Gott“ in die Kinos bringen wird. „Die Vermarktungsindustrie beim Kinofilm ist extrem aggressiv geworden“, bedauerte er. Weil im kommenden Frühjahr eine Komödie in den Kinos anlaufe, müsse die Premiere seines Films aus marketingtechnischen Gründen auf Herbst verschoben werden. Um junge Menschen in die Lichtspielhäuser zu locken, sei die Handlung in einem Elitecamp in der nahen Zukunft angesiedelt worden. In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum bestand Teuchmann, Castorfs fünfstündige Inszenierung vorzeitig verlassen zu haben: „Mir ist die dauernde Brüllerei der Darsteller auf die Nerven gegangen. Das war einfach eine schlechte Theaterarbeit“.

HEINO HERPEN

F
k
R
I
R
F
8
T

M
par
v

Be
Biol
Bet

Bich
824
088
Fax
017

Preis
Dru
f. En